

Vollkommen im Mitleid

Liebe Gemeinde, stellen wir uns vor, dass es ein sonniger Nachmittag vor zweitausend Jahren ist. Wir sind auf einem Berg in Galiläa. Eine riesige Menschenmenge war Jesus auf diesen Berg gefolgt; jetzt vibriert die Luft mit ihrer Aufregung. Die Leute haben gehört, dass Jesus die Kranken heilt. Unzählige Menschen werden in einer Welle von Freude mitgerissen. Eine Brise rührt das Gras und die Wildblumen; unten glitzert der See Genezareth. Es ist atemberaubend schön! Es fühlt sich wie ein Tag an, an dem Hoffnung möglich ist. Manche sagen, dass Jesus der Messias ist—der Held, der das Joch römischer Unterdrückung abwerfen wird!

Jesus beginnt zu sprechen. “Ich sage euch, dass ihr nicht widerstreben sollt dem Bösen.” Moment mal—meint er das ernst? Wir sind doch berufen, gerecht zu sein. Bedeutet das nicht, dass wir gegen das Böse und gegen Übeltäter kämpfen sollen? Wovon redet er denn? “Nicht widerstreben,” sagt Jesus. “Wenn dich jemand auf deine rechte Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.” Na, so was haben wir nicht erwartet! Vielleicht meint Jesus, dass wir alle in der jüdischen Gemeinde miteinander geduldig sein sollen, um unsere Gemeinde zu stärken, so dass wir zusammen das römische Reich stürzen können! Ja, das macht Sinn. Wir müssen eine Einheitsfront darstellen gegen die, die versuchen, uns auszubeuten und zu zerstören. Eine gute militärische Strategie.

Jesus lehrt weiter. “Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen.” Wie bitte?? Wir sollen unsere Feinde lieben? Nein, das geht zu weit! Für diejenigen beten, die uns für unseren Glauben und halachische Einhaltungen verspotten, die unsere Gemeinschaft mit ungerechten Gesetzen entrechten? Für diejenigen beten, die uns schlagen und ins Gefängnis werfen? Nein! An diesem sonnigen Nachmittag steigt eine Welle der Wut auf, als die Leute allmählich verstehen, was die Worte Jesu bedeuten würden.

Und es ist hier, gerade an diesem Punkt, dass Jesus etwas wirklich Unmögliches sagt: “Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.”

Liebe Gemeinde: nun reisen wir nach Leipzig zurück, zu dieser glänzenden Kirche. Die Worte Jesu fordern uns heraus, nicht weniger als sie die Zuhörerschaft Jesu vor zweitausend Jahren herausgefordert haben. Unsere Feinde lieben? Und vollkommen sein, wie Gott selbst?? Es steht unheimlich viel auf dem Spiel wenn wir unsere Feinde lieben! Denken Sie an alles, was Ihnen am Herzen liegt, was Sie hoch schätzen und wertvoll finden. Genau das wollen unsere Feinde verderben, vergiften und vernichten. Wie wäre das überhaupt klug oder vernünftig, aufrichtig auf das Gedeihen unserer Gegner zu hoffen und gütig zu denen zu sein, die uns verfolgen? Es ist ein Dilemma—denn wenn wir es nicht

schaffen, unsere Feinde zu lieben, missachten wir einen direkten Befehl unseres Herrn, und bleiben wir von Vollkommenheit weit entfernt!¹

O.k., heute verstehen wir, dass unsere Feinde zu lieben nicht heißt, dass wir ihre bössartige oder gewalttätige Taten ungehindert weiter geschehen lassen. Und Theologische Ethik und seelsorgliche Beratung lehren uns, dass schädliches Verhalten auch den Tätern schadet, nicht nur den Opfern. Für Feinde zu beten bedeutet, Gott anzuflehen, ihnen authentische Einsicht und Transformation zu schenken, genauso wie wir auf Einsicht und Transformation für uns selbst hoffen. Das heißt: dass sie im Licht Gottes wachsen, anstatt ihr schädliches Verhalten fortzusetzen, genauso wie wir solche spirituelle Großzügigkeit für uns selbst wünschen würden.

Alle Menschen sind zum Bilde Gottes geschaffen,^{1. Mose 1,26} nicht? Sogar diejenigen, die Schreckliches anrichten. Wir müssen der Sünde und dem Bösen mit aller Kraft widerstehen—ja, aber immer mit Liebe.² Das ist der spirituelle Kampf: niemals zulassen, dass Gewalt und Hass uns selbst verändern.³ Geschaffen nach dem Bild Gottes, ja, das sind wir, und wir sollten uns kräftig bemühen, wie Gott zu sein. Im 3. Buch Mose spricht Gott: “Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig.” Aber das ist paradox, weil Gott überhaupt nicht ist wie wir sind. “Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR” im Buch des Propheten Jesaja: “So viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken!”^{Jes 55,8-9} Wir werden wütend auf unsere Gegner und sind vollkommen bereit, unsere Feinde auf wörtlichen oder symbolischen Schlachtfeldern auszulöschen. Aber Gott ist nicht wie wir. Gott ist “barmherzig und gnädig und geduldig,”⁴ immer bereit zu vergeben! Und das ist der Gott, nach dessen Bild wir geschaffen wurden.⁵

Natürlich ist es im wirklichen Leben oft schwierig, nicht zu wünschen, dass unsere Feinde scheitern, oder dass sie zur Rechenschaft gezogen werden. Darf ich ein ehrliches Beispiel geben? Am 5. November werden wir in den Vereinigten Staaten unsere nächste Präsidentin wählen. Es wird derzeit ein bitterer politischer Kampf ausgetragen. Ich habe gerade ein Buch über den Propheten Micha geschrieben, und ich lasse mich von ihm inspirieren. Ohne Namen zu erwähnen, wie Micha auch keine Namen erwähnt hat, möchte ich einiges klar zum Ausdruck bringen. Ein Kandidat für das präsidentiale Amt hat Furchtbares angerichtet. Er ist ein verurteilter Verbrecher, der rassistische Ideen benutzt, um seine weißen supremacistischen Anhänger zu mobilisieren. Er verachtet Bürgerrechte und verhöhnt diejenigen, die mit Behinderungen leben. Er denkt, dass der Klimawandel ein Hoax ist, er verschmäht Flüchtlinge und Einwanderer, und er hat öffentlich gedroht, dass er das Justizministerium nutzen wird, um seine politischen Feinde zu bestrafen.⁶ Was kann es bedeuten, dass ich aufgerufen bin, für diesen gefährlichen Feind der Freiheit und Gerechtigkeit zu beten? Oder lasst uns die herzerreißenden Umstände in Israel und Gaza bedenken. Der Terror und das Leid, die israelische Nichtkombattanten erlebt haben, sind

entsetzlich. Aber es ist auch wahr, das Israels Vernichtung ganzer Städte in Gaza und Tötung von mehr als 41,000 Menschen, überwiegend Frauen und Kinder, Gräueltaten sind. Vielleicht können wir jetzt besser verstehen, wie schockierend die Worte Jesu waren—an diesem sonnigen Nachmittag in Galiläa.

“Liebt eure Feinde,” sagt Jesus. “Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist.” Wir folgen Jesus, und von ihm lernen wir, was Liebe ist und was Vollkommenheit ist. Und zwar:

Wir folgen dem Friede-Fürsten! ^{Jes 9,6; cf. Apg 10,36}

Daher müssen wir der Gewalt widerstehen—

aber gewaltlos und immer mit Liebe, einer Liebe, die auf Solidarität mit allen besteht, mit allen, die verletzt werden, die traumatisiert sind, oder die Unterdrückung ertragen müssen.

Wir folgen einem, der das Evangelium den Armen verkündet! ^{Lk 4,18}

Daher müssen wir die Brutalität der ökonomischen Ungerechtigkeit widerstehen—

aber immer mit Liebe, einer Liebe, die den ungeheuerlichen Schaden offenbart, den kapitalistische Ausbeutung und Gier verursachen.

Wir folgen einem, der in Agonie am Kreuz beten konnte, “Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun.” Daher müssen wir alles vergeben—

nicht Böses zulassen, immer mit Liebe widerstehen,
aber dann auch vergeben, “siebzimal siebenmal.” ^{Mt 18,22}

Ganz einfach: wir sollen vollkommen im Mitleid sein!

Niemals Rache üben!⁷

Niemals Gewalt anwenden!

Niemals Leid ignorieren!

Nur lieben.⁸ “Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst,” ^{3. Mose 19,18} befiehlt Gott in der Thora; und “darum gebiete ich dir . . . , dass du deine Hand aufstust” denjenigen, die “bedrängt und arm [sind].” ^{5. Mose 15,11} Wir sollen unsere Nächsten lieben und den Bedürftigen geben, unbedingt—aber nicht nur das. Jesus geht weiter als die Thora: “Liebt eure Feinde und bittet für die, die euch verfolgen; nur dann werdet ihr beginnen zu erkennen, was Gnade ist.”⁹ Solange wir zuerst nach dem Reich Gottes trachten, ^{Mt 6,33} und mit allen Kräften danach streben, vollkommen im Mitleid zu sein, werden Gewalt und Hass der Welt uns nicht verändern. Der Rest ist Gottes Gnade.

Dann, so Gott will, wird der Menschensohn uns sagen: “Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbt das Reich,¹⁰ das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt!” ^{Mt 25,34} Und wir werden endlich dort ankommen, wo wir hingehören: bei dem, dem alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben ist—der uns mit grenzenlosem Mitleid liebt: Jesus Christus. Ihm sei alle Ehre, Herrlichkeit, und Lob für immer und ewig. Amen.

The Rev. Dr. Carolyn J. Sharp

20. Oktober 2024

Predigt in der Universitätskirche Leipzig

21. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext = Mt 5:38–48

Ps 19,7–13 {Lutherbibel vv. 8–14, folgt den Masoretischen Text}

Jer 29,1.4–7.(8–9).10–14

Eph 6,10–17

Mt 5,38–48

Hallelujavers = Ps 101,1

¹ Walter T. Wilson schreibt, dass sich der herrschaftliche Auftrag in Mt 5,48 auf Dtn 18,13 stützt, das er mit "You will be perfect [τέλειος] before the Lord your God,"/„Du wirst vollkommen [τέλειος] sein vor dem Herrn, deinem Gott“ übersetzt, und fährt fort: "Jesus's teaching fulfills the law ([Matt] 5:17) by shaping moral agents who are committed to obeying the will of God 'fully' or 'perfectly.'" „Die Lehre Jesu erfüllt das Gesetz ([Mt] 5,17), indem sie moralische Akteure formt, die sich verpflichten, dem Willen Gottes ‚vollständig‘ oder ‚vollkommen‘ zu gehorchen.“ Hier zitiert Wilson zu „der Aufforderung, vollkommen zu sein“ eine Reihe von Texten: 1 Kor 14,20; Eph 4,13; Kol 1,28; Jak 1,4; 3,2; Did. 6:2, und mehrere Passagen in der Gemeinderegel (1QS). Er fügt hinzu: "Perfection as an attribute of God ... is in this [Matthean] context illuminated especially by 5:45 ... with its depiction of God's unrestrained and all-embracing goodness."/„Vollkommenheit als ein Attribut Gottes [...] wird in diesem [matthäischen] Kontext besonders durch 5,45 erhellt [...] mit seiner Darstellung von Gottes uneingeschränkter und allumfassender Güte.“ Siehe Wilson, *The Gospel of Matthew*, Vol 1: Matthew 1-13, Eerdmans Critical Commentary (Grand Rapids, MI: Eerdmans, 2022), 192.

² Ulrich Luz (*Matthäus 1-7*, Hermeneia [trans. James E. Crouch; Minneapolis: Fortress, 2007]) findet die Strukturierung der sechs Antithesen - „Ihr habt gehört, dass gesagt wurde ... ich aber sage euch“ - in diesem Teil der Bergpredigt bedeutsam. Luz schreibt: "By arranging nonviolence and surrendering one's rights in the entire section of the six antitheses as he does, Matthew associates them [all] with love" /„Indem Matthäus Gewaltlosigkeit und Rechtsverzicht im gesamten Abschnitt der sechs Antithesen so anordnet, verbindet er sie [alle] mit der Liebe“ (277). Er stellt zu Recht fest, dass nach dem Gebot der Feindesliebe "force—all force: criminal, political, economic, military, and all preparatory participation in it—is as a part of the unredeemed world godless and evil. An interpretation of our text must say this clearly against every human inclination to come to terms with the use of force, to accept it as part of life, and to live in the framework established by the conditions it sets"/„Gewalt - alle Gewalt: kriminelle, politische, wirtschaftliche, militärische und alle vorbereitende Beteiligung daran - als Teil der unerlösten Welt gottlos und böse ist. Eine Auslegung unseres Textes muss dies deutlich sagen gegen jede menschliche Neigung, sich mit der Gewaltanwendung zu arrangieren, sie als Teil des Lebens zu akzeptieren und in dem Rahmen zu leben, den die von ihr gesetzten Bedingungen vorgeben“ (281). Als Pazifistin stimme ich dem zu. Viele Christinnen und Christen sehen das anders; siehe Luz' Erläuterung der „rigoristischen Auslegung“

gegenüber der „moderierenden Auslegung“ in der Rezeptionsgeschichte von Matthäus 5 (277-280). Mit anderen ist Matthias Konradt (*The Gospel according to Matthew: A Commentary* [trans. M. Eugene Boring; Waco, TX: Baylor University Press, 2020]) argumentiert, dass V. 48, „Seid vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist“, als „zusammenfassende Schlussfolgerung“ für alle sechs Antithesen dient, nicht nur für die letzte (97).

³ 1 Petr 3,9: „Vergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern segnet vielmehr, weil ihr dazu berufen seid, auf dass ihr Segen erbt.“

⁴ 2. Mose 34,6; Ps 86,15; 103,8; 145,8; Joel 2,13; Jon 4,2.

⁵ John T. Carroll schreibt in Bezug auf die Parallelstelle im Lukasevangelium, dass der gewaltfreie „way of life, though subversive and countercultural, mirrors God’s own character and commitments and is therefore the mode of living adopted by those who are truly God’s children.“/„die gewaltfreie“ Lebensweise, obwohl sie subversiv und kulturfeindlich ist, Gottes eigenen Charakter und seine Verpflichtungen widerspiegelt und daher die Lebensweise derer ist, die wirklich Gottes Kinder sind.“ Siehe Carroll, *Lukas, New Testament Library* (Louisville: Westminster John Knox, 2012), 153.

⁶ Zu Donald Trumps Plänen, das Justizministerium zur Bestrafung seiner politischen Gegner einzusetzen, siehe unter anderem *The Guardian*, 20. September 2024; *New York Times*, 3. Oktober 2024.

⁷ Carroll stellt fest, dass im lukanischen Paralleltext die „series of four imperatives—love, treat [well], bless, pray—calls the disciple, and potential disciple, to a life of nonretaliation,“/„Reihe von vier Imperativen - lieben, [gut] behandeln, segnen, beten - den Jünger und potenziellen Jünger zu einem Leben der Nichtvergeltung aufruft“, was zeigt, dass Gottes Reich nicht auf gewaltsamer Anwendung von Macht beruht, sondern „a world of status transposition“/„eine Welt der Statusverschiebung“ ist, in der „genuine power resides with those who, faced with evil, respond with unflinching, courageous, nonretaliatory kindness“ /„echte Macht bei denen liegt, die angesichts des Bösen mit unerschrockener, mutiger, nicht vergeltender Freundlichkeit reagieren“ (*Luke*, 152).

⁸ Die beiden größten Gebote - Gott mit ganzem Herzen, ganzer Seele, ganzem Verstand und ganzer Kraft zu lieben und den Nächsten zu lieben wie sich selbst - stehen im Mittelpunkt der Tora-Lehre und des Auftrags des Evangeliums für Christinnen und Christen. Luz schreibt: „Both Jesus and Matthew understand the renunciation of force as an expression of love.... The existence side by side in Jesus and in Matthew of the renunciation of force and the demand for love is able to remind Christian love of its origin in the kingdom of God and of the radical quality it has from that origin“/„Sowohl Jesus als auch Matthäus verstehen den Verzicht auf Gewalt als Ausdruck der Liebe.... Das Nebeneinander von Gewaltverzicht und der Forderung nach Liebe bei Jesus und Matthäus vermag die christliche Liebe an ihren Ursprung im Reich Gottes und an die Radikalität zu erinnern, die sie von diesem Ursprung her hat“ (Matthäus 1-7, 282). Zu lieben bedeutet nicht, das prophetische Eintreten für Gerechtigkeit und Frieden aufzugeben. Es bedeutet unter anderem, die eigene unbewusste Mitschuld an größeren Systemen des Unheils zu hinterfragen; die Wahrheit in Liebe auszusprechen; mit Großzügigkeit des Geistes zu lehren, ohne diejenigen zu verteufeln, die andere Sichtweisen haben; und mit tiefem

Einfühlungsvermögen und Neugier zuzuhören, ohne die eigenen Grenzen, die eigene Sicherheit oder Integrität aufzugeben.

⁹ Unser heutiger Halleluja-Vers ist Ps 101,1, der unter anderem lautet: „Von Gnade und Recht will ich singen“.

¹⁰ Für diejenigen, die androzentrische und imperiale Sprache lieber vermeiden, wenn sie sich die Verwandtschaft Gottes (the kin-dom of God) vorstellen, hat BigS hier: „Kommt heran, ihr Gesegneten Gottes, Vater und Mutter für mich; ihr werdet in der Welt Gottes leben, die von Anfang der Welt an für euch geschaffen wurde.“